

**Konzept für den Einsatz  
von Tieren in der Elementarpädagogik  
im Martin-Luther-Kinderhaus**



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK</b> .....	<b>2</b>
1.1. Was ist tiergestützte Intervention? .....	2
1.2. Die Definition der tiergestützten Therapie .....	3
1.3. Was bewirkt tiergestützte Intervention? .....	5
1.4.1. Motorik und Körpergefühl .....	7
1.4.2. Kognition und Lernen .....	8
1.4.3. Wahrnehmung .....	8
1.4.4. Soziabilität .....	8
1.4.5. Emotionalität .....	9
1.4.6. Sprache und Kommunikation .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>2. EINGESETZTE TIERE</b> .....	<b>13</b>
2.1. Kaninchen .....	13
2.2. Hunde .....	14
2.2.1. Mason .....	14
2.2.2. Babsi .....	15
2.3. Therapiebegleithundausbildung .....	16
<b>3. DER EINSATZ IM BEREICH DER ELEMENTARPÄDAGOGIK</b> .....	<b>17</b>
3.1. Vorstellung des Martin-Luther-Kinderhauses .....	17
3.2. Einsatz der Tiere im Kinderhaus .....	18
3.2.1. Kaninchen .....	18
3.2.2. Hunde .....	19
3.2.2.1. Mason .....	19
3.2.2.2. Babsi .....	21
3.2.3. Vögel .....	21
3.2.4. Insekten .....	21
<b>3.3. HYGIENEMAßNAHMEN</b> .....	<b>22</b>
<b>3.4. UMGANG MIT ÄNGSTEN UND ALLERGIEN</b> .....	<b>23</b>
3.4.1. Ängste .....	23
3.4.2. Allergien .....	23
<b>3.5. TRANSPARENZ</b> .....	<b>24</b>

# **1. Tiergestützte Pädagogik**

## **1.1. Was ist tiergestützte Intervention?**

Um auf dieses Thema genauer eingehen zu können, muss zunächst der Begriff „tiergestützt“ entschlüsselt werden. Das Wort ist in zwei Teile gegliedert und setzt sich im ersten Teil zusammen aus „Tier“, welches sich nicht nur auf Hunde bezieht, sondern auf alle Tiere, welche positiven Einfluss auf Menschen nehmen können. Es gibt jedoch einige Kriterien, welche das eingesetzte Tier mitbringen sollte: Die mit Abstand wichtigste Voraussetzung ist ein geeigneter Charakter sowie ein passendes Wesen. In Bezug auf diese Eigenschaften werden in der tiergestützten Intervention neben Hunden auch Katzen, Delfine, Pferde, Schweine, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner, Lamas und Schafe eingesetzt. Eine weitere wichtige Voraussetzung sind selbstverständlich die Hygienemaßnahmen. Hunde sollten stubenrein sein und das Geschäft nicht im Haus verrichten. Die Gehege von Nagetieren, Hühnern, Lamas, Schafen usw. sollten regelmäßig gereinigt werden. Zum Thema Hygiene zählt ebenso die Prävention in Bezug auf die Gesundheit, sowohl der Tiere als auch der Klienten. Einer gründlichen und regelmäßigen Parasitenprophylaxe sowie vollständigen Impfungen und regelmäßige Gesundheitschecks bei einem Tierarzt, um körperliche Bedenken für solche Einsätze ausschließen zu können, sollte stets Beachtung und große Wichtigkeit beigemessen werden.

Wie eben beschrieben, werden viele Anforderungen und hohe Erwartungen an Tiere gestellt, welche zu tiergestützten Interventionen eingesetzt werden. Daher sollte dieser Anspruch auch für die durchführende Kraft gelten. Kritisch zu betrachten ist die Tatsache, dass dieses Gebiet aktuell noch für jedermann offen ist. Leider gibt es bisher noch keine einheitliche Regelung, welche Aus-, Fort- oder Weiterbildung man benötigt, um tiergestützt arbeiten zu dürfen. Doch wieso ist der Anspruch an die Tiere so hoch, wenn Menschen im Gegenzug der Meinung sind, für dieses komplexe Thema der tiergestützten Intervention keine spezielle Qualifikation zu benötigen? Deswegen sollte immer eine spezifische Ausbildung gemeinsam mit dem Tier das Ziel sein, um als Team etwas erreichen zu können. So lernen Mensch und Hund/ Tier gleichermaßen, ihre Ressourcen bewusst, zielgerichtet und erfolgreich einzusetzen, um anderen zu helfen.

Nachdem der erste Teil des Wortes „tier-gestützt“ genauer analysiert werden konnten, konzentriert man sich nun auf den zweiten Teil. Das Wort „gestützt“ ist ein partizipales Adjektiv, sprich eine Mittelstellung zwischen Verb und Adjektiv, und kommt von der Grundform „stützen“. Gibt man dieses Wort im Duden ein, erhält man folgendes Ergebnis an Definitionen: 1. durch eine Stütze Halt geben, (...), unterstützen (...) 2. etwas, jemanden

als Stütze brauchen, benutzen (...) 3. auf etwas beruhen; etwas zur Grundlage haben (<https://www.duden.de/rechtschreibung/stuetzen>). Doch wie hängt dieser kleine Abstecher in die deutsche Grammatik mit dem Thema der tiergestützten Intervention zusammen? Wie oben bereits beschrieben, entspringt das Wort „gestützt“ dem Wortstamm von „stützen“. Es ist somit eine Konjunktion des Ursprungswortes.

Sucht man nach Synonymen, findet man ebenso das Wort „unterstützen“. Tiergestützt bezeichnet Handlungen, welche durch Tiere gestützt, unterstützt werden. Die wohl passendste Definition für „gestützt“ wird mit „etwas zur Grundlage haben“ beschrieben. Der tiergestützten Intervention liegt die Zusammenarbeit mit Tieren zugrunde. Ganz vereinfacht ausgedrückt, sind Tiere die Grundlage dieser Arbeit. Hierbei spielt die Art des Tieres und deren Einsatz keine Rolle, allein die Teilhabe ist ausschlaggebend.

Da nun beide Teile des Wortes „tiergestützt“ bis ins kleinste Detail analysiert worden sind, kann sich der Blick auf die Unterschiede zwischen den Begriffen tiergestützte Intervention, Therapie und Pädagogik richten.

„Eine tiergestützte Intervention ist der Oberbegriff für alle zielgerichteten und strukturierten Interventionen, die bewusst Tiere (...) einbeziehen und integrieren, um psychische, kognitive und soziale Verbesserungen bei Menschen zu erreichen.“

(Quelle: Tiergestützte Interventionen – Handbuch für die Aus- und Weiterbildung/ Beetz, Riedel, Wohlfarth (Hg.), 2021, Seite 19)

In eigenen Worten lässt sich also sagen, dass tiergestützte Interventionen alle Maßnahmen sind, bei denen Tiere entweder durch eine passive oder aktive Teilnahme unterstützen. Dabei gibt es allerdings unterschiedliche Einsatz- und Umsetzungsmöglichkeiten.

Sowohl die tiergestützte Therapie als auch die tiergestützte Pädagogik sind somit beide Maßnahmen der tiergestützten Intervention. Aber was ist nun der Unterschied? Dafür muss auf die Definitionen eingegangen, diese einander gegenübergestellt und miteinander verglichen werden.

## **1.2. Die Definition der tiergestützten Therapie**

*„Unter tiergestützter Therapie werden zielgerichtete Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis einer sorgfältigen Situations- und Problemanalyse sowohl das Therapieziel als auch den Therapieplan unter Einbezug eines Tieres festlegen. Sie sind auf eine gezielte Entwicklung auf bestimmte Leistungs- und/ oder Persönlichkeitsbereiche, oder auf die umfassende Be- und Verarbeitung von konfliktreichem*

*Erleben ausgerichtet. Sie werden durchgeführt von therapeutisch qualifizierten Personen, die je nach Therapiekonzept das spezifisch trainierte Tier als integralen Bestandteil in die Behandlung einbeziehen. Ziel der tiergestützten Therapie ist die Verhaltens-, Erlebens- und Konfliktbearbeitung zur Stärkung und Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz.“*

Die tiergestützte Pädagogik definiert sich wie folgt:

*„Unter tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis konkreter, (...) kindorientierter Zielvorgaben Lernprozesse initiiert, durch die schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes verbessert werden soll.*

*Sie werden durchgeführt von Experten im pädagogischen (...) Bereich (...) unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz spezifisch trainiert wurde.*

*Ziel der tiergestützten Pädagogik ist die Initiierung und Unterstützung von sozial-emotionalen Lernprozessen, das heißt Ziel ist der Lernfortschritt in diesen Bereichen.“*

(Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, Seite 44+41)

Um diese beiden Definitionen besser unter die Lupe nehmen zu können, wurde hier eine tabellarische Gegenüberstellung erarbeitet, welche die Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigt:

<b>Tiergestützte Therapie</b>	<b>Tiergestützte Pädagogik</b>
- zielgerichtete Intervention im Zusammenhang mit Tieren	- zielgerichtete Intervention im Zusammenhang mit Tieren
- Basis: sorgfältige Situations- und Problemanalyse	- Basis: durch konkrete kindorientierte Zielvorgaben Lernprozesse initiieren
- Therapieziel und Therapieplan unter Einbezug eines Tieres festgelegt	
- Durchführung durch therapeutisch qualifizierte Personen	- Durchführung durch Experten im pädagogischen Bereich
- Einbezug eines spezifisch trainierten Tieres	- Einbezug eines spezifisch trainierten Tieres
- Ziel: Verhaltens-, Erlebens- und Konfliktbearbeitung zur Stärkung und Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz	- Ziel: Initiierung und Unterstützung von sozial-emotionalen Lernprozessen → Lernfortschritt in diesen Bereichen

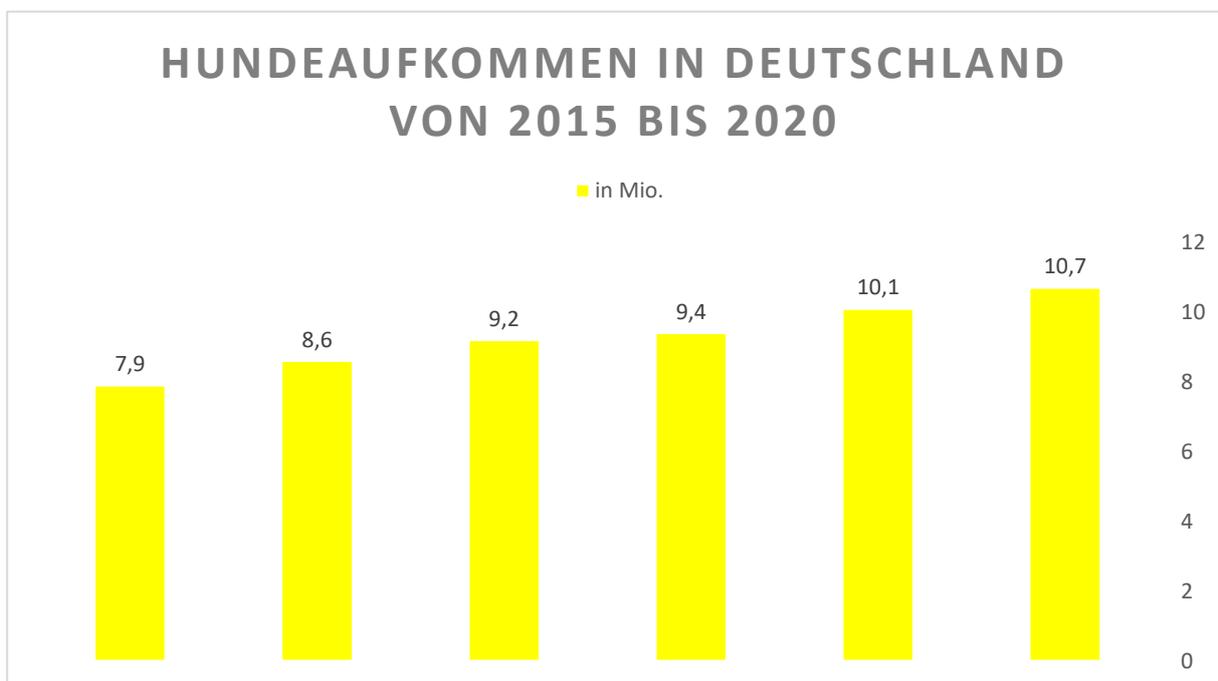
Auf den ersten Blick kann man sofort erkennen, dass bei den tiergestützten Interventionen der Einsatz eines spezifisch trainierten Tieres zugrunde liegt. Wohingegen die tiergestützte Therapie ausschließlich von Therapeuten wie beispielsweise Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Sprachtherapeuten und Musiktherapeuten durchgeführt werden darf, bieten pädagogische Fachkräfte wie Erzieher, Sozialpädagogen oder Lehrer im Gegenzug die tiergestützte Pädagogik an. Jedoch unterscheiden sich beide Maßnahmen nicht nur durch die verschiedenen Anbieter, sondern vor allem durch die Zielsetzungen. Während die tiergestützte Therapie ihr Hauptaugenmerk auf eine Stärkung und Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz durch eine Verhaltens-, Erlebens- und Konfliktbearbeitung legt, bezieht sich die tiergestützte Pädagogik hauptsächlich auf die Initiierung und Unterstützung von sozial-emotionalen Lernprozessen, um Lernfortschritt in genau diesen Bereichen zu bewirken. Der tiergestützten Pädagogik liegen geplante, zielgerichtete, konkrete und kindorientierte pädagogische Angebote sowie Impulse zugrunde. Die tiergestützte Therapie erfordert im Vorfeld allerdings eine sorgfältige Situations- und Problemanalyse, bevor überhaupt erst ein Therapieplan mit entsprechendem Therapieziel erarbeitet werden kann. Man merkt, obwohl beide Maßnahmen tiergestützte Interventionen sind, gibt es reichlich Unterschiede in der Umsetzung. Daher ist eine genaue Unterscheidung der Bezeichnungen wichtig, um die jeweiligen Ziele und die verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten genauer zu kennen.

### **1.3. Was bewirkt tiergestützte Intervention?**

Nachdem man sich nun lange mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener Maßnahmen der tiergestützten Intervention auseinandergesetzt hat, kann nun auf die Wirkung eingegangen werden.

Menschen stehen seit Anbeginn der Zeit in Kontakt mit Tieren. Sie dienten nicht nur als Nahrungsquelle und Nutztier, sondern wurden später als Haustiere gehalten. Bereits Höhlenmalereien und Geschichten alter ägyptischer Pharaonen machten auf die enge Beziehung von uns Menschen zu unseren Tieren aufmerksam. Die angeborene Biophilie (griechisch: „Liebe zum Leben/ Liebe zu Lebendigem“) ebnet seit jeher den Zugang zur unbelebten und belebten Natur, insbesondere zu Lebewesen, jedoch auch zu Pflanzen und Ökosystemen. Unser Interesse an Tieren und die daraus resultierende Tier-Mensch-Beziehung ist Menschen also sozusagen in die Wiege gelegt worden.

Die evolutionäre Verbundenheit ist daher der Grund, wieso die tiergestützte Intervention positive Wirkungen mit sich bringt. Allerdings spielt auch die Bindungstheorie nach Bowlby eine bedeutende Rolle. Der Mensch ist ein soziales Lebewesen und nicht dafür geschaffen, alleine zu sein. Daher suchen Menschen den Kontakt zur Familie und Freunden sowie auch zu Tieren, auf der Suche nach Bindungsobjekten und Beziehungen. Sie suchen nach vertrauten Partnern, die zweifelsohne auch in Tieren gefunden werden können. Warum ausgerechnet der Hund so oft als Bindungspartner gewählt wird, ist leicht zu erklären: Er verfügt über eine höhere soziale Beziehungsfähigkeit als andere Tierarten und lässt sich leichter erziehen sowie trainieren. (vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, Kapitel 2) Im Laufe der Zeit wurde diese Beziehung immer inniger, sodass mittlerweile mehr denn je Hunde als Haustiere gehalten werden.



(<https://wamiz.de/hund/ratgeber/23797/wie-viele-hunde-leben-eigentlich-in-deutschland/> <https://www.ivh-online.de/der-verband/daten-fakten/deutscher-heimtiermarkt-2020.html>)

Dieser kurze Rückblick in die Geschichte von Menschen und Tieren, die Hintergründe des berechtigten Interesses an Lebewesen sowie das Wissen über unseren Wunsch nach Bindung und Beziehung hat gezeigt, wieso die tiergestützte Intervention eine positive, fördernde und heilsame Wirkung erzielen kann. Jetzt wird auf diese spezifische Wirkung eingegangen und erforscht, welche Bereiche positiv beeinflusst werden können.

Grob gesagt werden die individuellen Handlungskompetenzen, welche sich aus der Persönlichkeitskompetenz, der Sozialkompetenz, der Methodenkompetenz und der Fachkompetenz zusammensetzen, gefordert sowie gefördert.

(vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, Seite 44)

Diese wiederum können in sechs verschiedene Einzelbereiche untergliedert werden: Motorik und Körpergefühl, Kognition und Lernen, Wahrnehmung, Soziabilität, Emotionalität sowie Sprache und Kommunikation. Im weiteren Verlauf wird auf diese Einzelbereiche und deren Wirkungen durch die tiergestützte Intervention genauer eingegangen.

#### **1.4.1. Motorik und Körpergefühl**

*„Unter Motorik wird gemeinhin die Gesamtheit aller willkürlich [...] gesteuerten Bewegungsvorgänge verstanden, [...] die bewusst sind und die willentlich beeinflusst, erlernt und trainiert werden können.“*

(Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 117)

Die Motorik umfasst sozusagen jede vom Gehirn gesteuerte Bewegung des Körpers. Daraus resultierend kann eine gezielte tiergestützte Intervention die Motorik sowie das eigene Körpergefühl direkt beeinflussen und vor allem fördern. Ein Hund benötigt Nahrung, Auslauf, kognitive Auslastung sowie Sozialkontakte. Diese Grundbedürfnisse des Hundes eignen sich hervorragend für Angebote der tiergestützten Intervention. Beispielsweise kann aus dem Füttern des Hundes ein kleines Spiel zur Förderung der Feinmotorik gemacht werden. Der Hundenapf kann mit einem löchrigen Deckel verschlossen werden und die Leckerli müssen durch die Löcher im Hundenapf landen. Fügt man jedem Loch eine Zahl bei, kann sowohl das Sprachverhalten als auch das mathematische Verständnis ergänzend gefördert werden. Weiterhin können Spaziergänge mit dem Hund den Spaß und die Freude an Bewegung fördern. Ebenso bietet ein Parcours im Wald eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten, beispielsweise gemeinsam mit dem Hund über Baumstämme zu balancieren, einen steilen Abhang hinunter zu klettern oder über Äste zu springen. Hundespielsachen fördern zum einen den sozialen Kontakt zwischen Mensch und Tier, zum anderen sorgen sie für Bewegungsanreize. Mit einem Zerrspielzeug kann man seine Kräfte mit dem Hund messen und ein Ball verbessert die Koordination beim Werfen. Dies sind nur einige Beispiele, wie Hunde bei gezielten tiergestützten Interventionen die Motorik und das eigene Körpergefühl positiv beeinflussen können.

### **1.4.2. Kognition und Lernen**

Diese beiden Begriffe beziehen sich im Fall der tiergestützten Intervention hauptsächlich auf das Beobachten, Analysieren und Übertragen von Situationen. Durch das Beobachten von Tieren lernen Menschen deren Ausdrucksverhalten, können Emotionen erkennen und eine Intention hinter dem entsprechenden Verhalten feststellen. Gefühle während einer Beobachtung können auf einen selbst bezogen werden und einem bei ähnlichen Situationen helfen, diese zu analysieren und dementsprechend zu handeln. Es fällt einem leichter, die eigenen Emotionen zu erkennen und diese zu benennen. Zusätzlich kann man sich dadurch besser in andere Menschen hineinversetzen und ist empathischer. (vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 118/ 119) Als Beispiel möchte ich hier eine Situation aufführen: Der Therapiebegleithund, welcher im Kindergarten arbeitet, wird häufig von einem Kind am Schwanz gezogen, grob am Kopf getätschelt und fest gestreichelt. Dieses Verhalten gefällt dem Hund nicht und er macht durch Weglaufen deutlich, dass es ihm unangenehm ist. Im Umkehrschluss merkt das Kind, dass dieses Verhalten für den Hund lästig ist und wird in Zukunft sein Verhalten ändern. Auf die Lebenssituation des Kindes übertragen kann ihm diese Erkenntnis im sozialen Kontakt mit anderen Kindern helfen.

### **1.4.3. Wahrnehmung**

Hierbei wird das Beispiel von Punkt zwei „Kognition und Lernen“ nochmals aufgegriffen. Durch das Beobachten und Wahrnehmen der Ausdrucks- sowie Verhaltensweisen des Hundes konnte sich das Kind eine Erklärung ableiten und diese auf weitere Situationen übertragen. Wichtig in dieser Situation war es, das Verhalten des Hundes wahrzunehmen, zu erkennen und zu analysieren. Diese Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse können bei der tiergestützten Intervention gezielt angeregt werden, wodurch sowohl die Wahrnehmungsdifferenziertheit als auch die Wahrnehmungsqualität und die soziale Sensibilität verbessert werden kann.

(vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 119)

### **1.4.4. Soziabilität**

*„Sozialverhalten (soziales Verhalten) ist im weitesten Sinne eine Sammelbezeichnung für Verhaltensweisen des Menschen im sozialen Feld. In dieser allgemeinen Form*

*dient das Sozialverhalten wesentlich der sozialen Verständigung und der Gestaltung sozialer Situationen und Prozesse. (...)*“

Die tiergestützte Intervention bietet sozialen Kontakt zu Tieren. Menschen, welche wenig bis keinen Kontakt zu anderen Lebewesen haben und vereinsamen, erhalten so die Möglichkeit, zu Tieren Kontakt aufzunehmen. Allerdings profitieren auch Menschen mit vielen sozialen Kontakten von Interaktionen mit Tieren. Sowohl das Zusammentreffen zwischen Mensch und Mensch als auch zwischen Mensch und Tier erfordert soziale Interaktion sowie ein gewisses Maß an Interesse dem Gegenüber. Menschen sind, ebenso wie Tiere, soziale Wesen und besitzen ein Bedürfnis nach sozialen Interaktionen sowie Nähe. Tiere bieten Menschen etwas, das sie von anderen Menschen nicht erhalten: bedingungslose Akzeptanz. Tiere haben Menschen gegenüber keine Erwartungshaltung und sie akzeptieren diese mit allen Ecken und Kanten. Einem Tier gegenüber muss man nichts beweisen, es nimmt jeden genauso, wie er ist, was das Selbstwertgefühl steigert. Dies führt dazu, dass man bei einem Tier man selbst sein und eine Ich-Identifikation erlangen kann. Denn nur wer sich selbst akzeptiert, kann andere in ihrem Sein akzeptieren. Verhaltensweisen, welche dem Tier gegenüber an den Tag legen, können auf soziale Interaktionen übertragen werden. Beispielsweise empathisches Verhalten und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer. Tiere können ebenso helfen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln, für sich selbst sowie andere einzustehen und unsere Meinung zu vertreten. Eine Balance zwischen Ego- und Altruismus wird im Umgang mit Tieren auf natürliche Weise eingefordert und dadurch möglicherweise auch bei menschlichen Interaktionen angebahnt.

(vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 120/ 121)

*„Altruismus - im Gegensatz zu Egoismus – bezeichnet den Einbezug anderer und die Rücksichtnahme auf diese im Denken, Fühlen und Handeln bis hin zur Selbstlosigkeit.“*

(Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 120)

#### **1.4.5. Emotionalität**

*„Unter dem Begriff können alle Gefühlsregungen (...), positive (...) wie negative (...) zusammengefasst werden, im Sinne der Gesamtheit des emotionalen Geschehens. Der Begriff kennzeichnet jedoch auch eine Form der Wirklichkeitserfassung auf stark emotionaler, statt auf kognitiver Basis.“* (Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 121)

Emotionen steuern nicht nur das Erleben und Empfinden, sondern beeinflussen auch, über das vegetative Nervensystem und Hormondrüsen, bestimmte Organfunktionen, wie beispielsweise Puls, Atmung und Blutkreislauf. Reize werden entweder als angenehm oder unangenehm empfunden. Emotionen und Gefühle werden zudem von Erregung (Spannung) oder Beruhigung (Entspannung) begleitet. Emotionen werden teilweise durch Erziehung und Sozialisationsprozesse geprägt. Ebenso zählt die Frustrationstoleranz in diesen Bereich, welche durch Training verbessert werden kann. Eine geringe emotionale Steuerungskompetenz und eine niedrige Frustrationstoleranz kann zu Missverständnissen in sozialen Interaktionen sowie der Kommunikation führen. Daher ist eine emotionale Stabilität bereits in früher Kindheit wichtig.

Nach diesem Wissen können Tiere verschiedene Gefühle, positive sowie negative, hervorrufen und verstärken. Allein die Anwesenheit eines Tieres kann beruhigend auf Anwesende wirken, Ängste reduzieren und Ansporn sein, frustrierende Gefühle für eine gewisse Zeit auszuhalten. Besonders hilfreich sind Tiere in Bezug auf die emotionale Selbststeuerung, denn auf eine Handlung folgt immer eine Reaktion, welche von Menschen direkt wahrgenommen, erkannt und analysiert werden kann. (vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/ Schneider, 2018, S. 121)

*„Der Mensch scheint instinktiv den Kontakt zu einem Lebewesen zu suchen, welches allein durch sein Dasein auf ihn beruhigend versöhnlich wirkt.“*

(Tiere als therapeutische Begleiter – Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere, Carola Otterstedt, 2001, S.17)

#### **1.4.6. Sprache und Kommunikation**

Setzt man sich mit dem Thema Kommunikation auseinander, denkt man zuerst an die Lautsprache. Jedoch zählen auch Mimik, Gestik und die Sprachmelodie eine bedeutende Rolle. Sprache ermöglicht die Einbindung in die Gesellschaft. Ohne Sprache könnten sich Menschen schlechter verständigen. Sprache entwickelt sich bereits in frühesten Kindheit und ist abhängig von Sprachvorbildern, Sprachanregungen und der Sprachförderung bei Defiziten. Voraussetzung des Spracherwerbs sind selbstverständlich intakte Sprechorgane und eine funktionierende Hörfähigkeit.

Bezüglich der tiergestützten Intervention regen Tiere die Laut- und Wortproduktion an, erweitern den Wortschatz und fördern die Sprechfreude.

Mit Tieren kann man nicht über Lautsprache kommunizieren. Besonders Hunde können zwar Handlungen einzelnen Wörtern zuordnen, allerdings verstehen sie den Sinn hinter dem Wort nicht. Daher basiert die Kommunikation mit Tieren ausschließlich auf Körpersprache, Mimik und Gestik sowie dem Erkennen und Analysieren von Ausdrucksverhalten. Daher zählt auch die Körpersprache als Kommunikation. Nicht-Sprachliche emotionale Ausdrucksformen in der sozialen Interaktion mit Tieren kann auf die menschliche Interaktion übertragen werden und konfliktreduzierend sein. Der Umgang und die Kommunikation mit Tieren kann sich daher positiv auf die Kommunikation und Interaktion mit Menschen auswirken, was parallel eine Verbesserung des Konflikt- und Problemlöseverhaltens miteinschließt. Letztendlich darf man nicht vergessen, dass Tiere Geheimnisse am besten für sich behalten können. In diesem Sinne sind sie gute Zuhörer und dienen als vertraute Gesprächspartner. Vor allem alte, kranke oder einsame Menschen profitieren von einem tierischen Gesprächspartner. Aber auch Opfer körperlicher oder seelischer Gewalt können in einem Tier einen Zuhörer finden. (vgl. Handbuch der tiergestützten Intervention, Vernooij/Schneider, 2018, S. 122-124) Diese Tatsache ermöglicht Tieren als Eisbrecher zu fungieren und den Grundsatz für eine erfolgreiche Maßnahme zu legen.

*„Der heilende Prozess in der Interaktion zwischen Tier und Mensch beeinflusst unser ganzes Sein. So werden unser Körper (...), unser Geist (...), unsere Seele (...) und unsere sozialen Talente gleichermaßen angesprochen.“*

(Tiere als therapeutische Begleiter – Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere – eine praktische Anleitung, Dr. Carola Otterstedt, 2001, S. 27)

Obwohl man sich bereits einigen Einwirkungsfeldern gewidmet hat, wurde eines der wichtigsten Felder noch nicht genauer untersucht. Nun wird die physischen Wirkungen der Mensch-Tier-Beziehung betrachtet, wobei diese nicht ausschließlich auf tiergestützte Interventionen bezogen ist, sondern gleichermaßen im privaten Umfeld vorkommen. Eine Studie von Erika Friedmann in den 1980er Jahren befasste sich mit der Wirkung von Hunden auf Menschen. Dabei kam heraus, dass die bloße Anwesenheit eines Hundes zur Senkung des Blutdrucks und der Herzfrequenz führt, noch tiefer waren die Werte, während die Menschen den Hund streichelten. (vgl. Tiere als Therapie – Neue Wege in Erziehung und Heilung, Greiffenhagen/ Buck-Werner, 2007, S. 32)

„Prothmann gibt in ihrem Buch *„Tiergestützte Kinderpsychotherapie: Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen.“* von 2008 einen Überblick über physische und physiologische Effekte von tiergestützten Interventionen:

- Ausschüttung von Endorphinen (Glückshormon)
- tiefere Atmung und langsamere Atemfrequenz
- taktile, auditive und visuelle Stimulation
- Ablenkung von Schmerzen und dadurch Reduktion der Schmerzmedikation
- Förderung der Mobilität
- erhöhte Motivation zur Bewegung
- Verbesserung motorischer Fähigkeiten
- allgemeine Unterstützung der Genesung und schnellere Heilung“

(<https://tgt-mit-finchen.jimdofree.com/tgt-was-ist-das/>)

In Anbetracht aller aufgeführten positiven Effekte kann die tiergestützte Intervention ganzheitlich fördern und das Leben von Menschen verbessern. Der tiergestützten Intervention sollte mehr Bedeutung beigemessen werden, indem mehr Studien über die Wirkungen durchgeführt und mehr qualifizierte tiergestützte Interventionen angeboten werden. Dafür benötigt es jedoch ein Umdenken von Ärzten und Wissenschaftlern, welches bereits begonnen hat, was man an den steigenden Zahlen der tiergestützten Intervention ableiten kann.

*„Die Gründe für (...) physiologische Wirkung von Tieren auf Menschen sind bis heute letztendlich nicht geklärt. Es gibt eine Fülle von Hypothesen, aber zweifelsfreie Beweise fehlen. Das ist jedoch kein Hinderungsgrund für den therapeutischen erfolgreichen Einsatz von Tieren (...)“*

(Tiere als Therapie – Neue Wege in Erziehung und Heilung, Greiffenhagen/ Buck- Werner, 2007, Seite 37)

## **2. eingesetzte Tiere**

### **2.1. Kaninchen**

In unserem Kinderhaus leben drei Kaninchen. Diese sind aus einem privaten Haushalt, wo sie bereits während der ersten Lebenswochen viel Kontakt zu Menschen hatten und dadurch handzahn sind.

Unsere drei Kaninchen sind Weibchen, sodass eine ungewollte Vermehrung ausgeschlossen ist.

Die Kaninchen leben artgerecht in einem großen, begehbaren Hasengehege im Garten. Sowohl das Dach als auch zwei eingestreute Ställe schützen vor Wettereinflüssen. Den Kaninchen steht ein eigener Sandkasten zur Verfügung, um dem natürlichen Bedürfnis des Grabens nachzukommen. Um den Grundbedürfnissen von Futter und Wasser nachzukommen, stehen den Kaninchen Neben zwei Trinkflaschen stehen den Kaninchen drei Heuraufen und drei Futternäpfen für Krafftutter zur Verfügung. Zusätzlich werden den Kaninchen täglich frisches Obst und Gemüse gefüttert.

Zur Verpflegung der Kaninchen gehört das regelmäßige Ausmisten, Füttern, und Pflegen der Tiere sowie das Einkaufen von Futter und Einstreu.

Die Kaninchen werden bei Krankheitsanzeichen einem Tierarzt vorgestellt. Zur Gesundheitsprävention gehört das tägliche Begutachten der physischen sowie psychischen Gesundheit. Bei Auffälligkeiten werden die Kaninchen separiert und der Zugang zu den Kaninchen vorübergehend eingeschränkt.



## **2.2. Hunde**

### **2.2.1. Mason**

Mason ist Teil des Kindergartenteams. Er ist am 2. April 2019 geborener, unkastrierter, hellbrauner Mischlingsrüde mit einem kupierten Schwanz und kommt von einer Tierschutzorganisation aus Kroatien.

Erzählungen nach wurde er mit vier Monaten alleine auf der Straße gefunden und von Tierschützern ins nächste Tierheim gebracht. Seit November 2019 ist er Teil der Familie von Meike Schmidt.



Mason ist ein neugieriger, selbstsicherer, eigenständiger, gelassener, aufmerksamer, mutiger, ausgeglichener und geduldiger Hund.

Die wertvollste Charaktereigenschaft ist hervorzuheben: Mason ist unglaublich treu und loyal.

Mason wurde seit dem ersten Tag an Alltagsgeräusche und alle weiteren wichtigen Dinge gewöhnt, um das Ziel eines sozial-, umwelt- und gesellschaftsfähigen sowie „alltagstauglichen“ Hund zu erreichen, der in unserer Menschenwelt zurechtkommt.

Mason ist vollumfänglich geimpft, wird regelmäßig entwurmt sowie einer Parasitenprophylaxe unterzogen. Einmal jährlich findet ein Gesundheitscheck beim Tierarzt statt.

Im April 2022 haben Mason und Meike die einjährige Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam erfolgreich absolviert. Mason ist ausschließlich gemeinsam mit Meike Schmidt als Therapiebegleithundeteam im Kinderhaus. Durch seine Charaktereigenschaften liegt sein Schwerpunkt bei der tiergestützten Pädagogik auf passiven Einsätzen.

### **2.2.2. Babsi**

Babsi ist ebenfalls Teil des Kindergartenteams.

Sie ist eine schwarz-weiße American-Staffordshire-Terrier Hündin und am 11. März 2024 im Tierheim, als eine von sechs zauberhaften Welpen, geboren. Zu ihren wichtigsten Charaktereigenschaften zählen ihre Gutmütigkeit sowie die Neugierde und Offenheit gegenüber Menschen. Babsi glänzt zusätzlich durch ihre Intelligenz.



Babsi gehört einer der diskriminierten Rassen, den sogenannten Listenhunden, an. Dadurch muss sie bereits mit sechs Monaten den ersten Wesenstest absolvieren, welcher mit 18 Monaten wiederholt werden muss. Die positiven Testergebnisse belegen ihr freundliches Wesen.

Seit der neunten Lebenswoche ist Babsi im Kinderhaus anzutreffen, damit sie sich bereits mit dem Alltagsgeschehen eines Kindergartens auseinandersetzen kann. Babsis Training findet sowohl gezielt als auch ungezielt im Alltag statt, damit sie ein sozial-, umwelt- und gesellschaftsfähiger sowie „alltagstauglicher“ Hund wird, der in unserer Menschenwelt zurechtkommt.

Babsi geht wöchentlich in die Hundeschule und wird bereits im Welpenalter auf die Ausbildung sowie Prüfung zum Therapiebegleithund vorbereitet, welche sie, nach den Standardrichtlinien der Ausbildungsstätten, erst mit ca. 18 Monaten ablegen darf.

Babsi ist vollumfänglich geimpft, wird regelmäßig entwurmt sowie einer Parasitenprophylaxe unterzogen. Einmal jährlich findet ein Gesundheitscheck beim Tierarzt statt.

Babsi ist ausschließlich gemeinsam mit Meike Schmidt als angeheendes Therapiebegleithundeteam im Kinderhaus. Da sie für ein Leckerli für jeden Spaß zu haben ist, können Babsis Stärken bevorzugt bei aktiven Einsätzen genutzt werden.

### **2.3. Therapiebegleithundausbildung**

Die Ausbildungsmöglichkeiten für Therapiebegleithunde haben sich in den letzten Jahren vervielfacht. Es gibt einige private Hundetrainer, die sich auf die Ausbildung spezialisiert haben. Die Hauptanbieter sind weitestgehend kooperierende Trainer von ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy) und ISAAT (International Society for Animal Assisted Therapy), welche beide die Hauptvereine für tiergestützte Arbeit sind. Jedoch sind die Anbieter der Therapiebegleithundausbildung immer noch eine Minderheit und in ganz Deutschland verteilt. Dadurch müssen die Hundeführer oft lange Fahrtwege und damit einhergehend einen großen zeitlichen Aufwand in Kauf nehmen.

Die Ausbildung stellt sowohl Voraussetzungen an den Menschen als auch an den Hund, die allerdings je nach Anbieter unterschiedlich sein können, sich im Großen und Ganzen jedoch überschneiden. Die Hundehalter müssen eine soziale, medizinische oder pädagogische Ausbildung abgeschlossen haben. Die zugelassenen Hunde müssen in der Regel bis zum Prüfungstermin mindestens 12 Monate alt sein und erforderliche Charaktereigenschaften vorweisen, wie beispielweise Offenheit gegenüber Menschen, hohe Frustrationstoleranz, Stressresistenz und eine hohe Reizschwelle. Sind alle Voraussetzungen erfüllt und wurde der praktische Eignungstest bestanden, kann die Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam starten, welche durchschnittlich ein Jahr dauert. Je nach Anbieter variiert die Anzahl der zu absolvierenden Theorie- und Praxiseinheiten. Sie schwankt zwischen 180 und 250 Stunden. Die Kosten für die Ausbildung belaufen sich auf rund 2.200 bis 3.000 Euro. In den wenigsten Fällen beteiligen sich die Arbeitgeber an den Kosten, sodass der Hundeführer diese komplett alleine tragen muss.

Die theoretischen Inhalte beziehen sich nicht nur auf wissenschaftliche, erziehungsspezifische und pädagogische Aspekte, sondern beinhalten auch rechtliche und methodische Themen. Während der Ausbildung lernt man unterschiedliche Einsatzbereiche kennen, damit man die Stärken seines Hundes bestmöglich einsetzen und seinen Wissensstand zusätzlich erweitert. Jedoch beschäftigt man sich intensiver mit Themen und Methoden für das persönliche Einsatzgebiet. Der Vermittlung von Wissen und dem Austausch von Erfahrungen stehen immer die praktischen Übungen gegenüber. Das Gelernte soll direkt angewandt und umgesetzt werden, damit die Trainer das Mensch-Hund-Team optimal unterstützen können.

Um die Ausbildung zu bestehen, muss sowohl eine theoretische als auch eine praktische Prüfung erfolgreich abgelegt werden. Je nach Ausbildungsstätte kommen Zusatzprüfungen wie das Anfertigen einer Facharbeit sowie die Präsentation dieser hinzu. Nach

erfolgreichem Abschluss erhält man ein Zertifikat und darf sich Therapiebegleithundeteam nennen. Dieses Zertifikat ist bei den meisten Ausbildungsbetrieben nur für eine gewisse Zeitspanne gültig. Das hat den Hintergrund, dass die Mensch-Hund-Teams regelmäßig zu praktischen Nachprüfungen antreten müssen, um somit die Qualität der Arbeit beizubehalten.

### **3. Der Einsatz im Bereich der Elementarpädagogik**

#### **3.1. Vorstellung des Martin-Luther-Kinderhauses**

Das evangelische Martin-Luther-Kinderhaus hat sowohl drei Kindergartengruppen als auch eine Krippengruppe und betreut 85 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.



Das Haus erstreckt sich über zwei Stockwerke. Im Untergeschoss befinden sich die Gruppenräume der Bären- und Igelgruppe sowie der Sternchen. Ein anschaulicher Sanitärbereich, eine große Bewegungsbaustelle und der Personalraum für die Mitarbeitenden ist ebenfalls vorhanden. Im Obergeschoss befindet sich die Küche mit angrenzendem Restaurant, ein Bistro, einen Personalraum, das Büro, ein Elternsprechzimmer für den Austausch mit den Familien, einen Musikraum, eine Spielothek, einen Ruheraum auf der zweiten Spielebene und ein Sanitärbereiche.



Der große Garten bietet durch die üppige Bepflanzung viele Rückzugsmöglichkeiten und die naturnahe Gestaltung sowie die Spielgeräte laden zum Toben und Entdecken ein.

Das Team umfasst circa 25 Mitarbeiter. Unsere Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept, legt viel Wert auf die Selbständigkeit der Kinder, lebt ein interkulturelles Konzept sowie den christlichen Glauben und orientiert sich an den Grundlagen des Bildungs- und Orientierungsplanes von Baden-Württemberg.

„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.“ Gemäß diesem Zitat von Konfuzius richtet sich die pädagogische Haltung. Selbstständigkeit und daraus resultierendes Selbstbewusstsein ist das Ziel im täglichen Umgang mit den Kindern. Alle Kinder bekommen altersentsprechend Freiraum, ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und sich selbst weiterzuentwickeln. Sie werden täglich gefördert sowie dem Entwicklungsstand entsprechend gefordert.

### **3.2. Einsatz der Tiere im Kinderhaus**

#### **3.2.1. Kaninchen**

Unsere drei Kaninchen leben im Außengehege, welches während mehrerer Eltern-Kind-Aktionen gemeinsam mit den Eltern gebaut wurde.

Die tägliche Pflege wird gemeinsam mit den Kindern erledigt. Diese beinhaltet das Auffüllen der Heuraufen, des Krafftutters und der Trinkflaschen. Um die Kaninchen artgerecht zu ernähren, werden sie täglich mit Obst und Gemüse, welches hauptsächlich von den Familien mitgebracht oder Reste vom Mittagessen verwertet werden, versorgt. Dieses muss geschnitten und in Schüsseln bereitgestellt werden. Zusätzlich müssen die Hinterlassenschaften aus dem Gehege und den zwei Ställen beseitigt werden. Bei allen Aufgaben werden die Kinder von einer Fachkraft angeleitet. Es wird darauf geachtet, allen Kindern dieselben Möglichkeiten zur Teilhabe zu bieten.

Neben den täglichen Aufgaben gehört auch das Einkaufen von Kraftfutter, Heu und weiterem Kaninchenzubehör zu den Aufgaben. Ungefähr einmal im Monat machen sich eine handvoll Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin und einem Bollerwagen auf den Weg zum Tiergeschäft, um alles Nötige einzukaufen.

Die Kinder können täglich in das Gehege, um die Tiere zu Beobachten und zu Streicheln. Zudem können sie die Kaninchen aus der Hand füttern. Die Anzahl der Kinder ist auf drei begrenzt, um den Tieren so wenig wie möglich Stress zuzumuten. So ist noch ausreichend Platz im Gehege, damit sich die Kaninchen wohlfühlen und somit in ihrem natürlichen Verhalten beobachtet werden können.

Der Umgang mit den Kaninchen muss erst erlernt werden. Dafür stehen den Kindern vor allem die Erzieher zur Seite, jedoch eignen sich als Vorbild besonders die älteren Kinder.

Die Finanzierung der Kaninchen läuft vorrangig über Patenschaften. Diese werden monatlich, quartalsweise oder halbjährlich an eine Familie pro Kaninchen vergeben. Für 15€ im Monat ermöglichen Sie unseren Kaninchen eine artgerechte Haltung und Ernährung. Ergänzend zu den Patenschaften freuen wir uns jederzeit über Spenden.

### **3.2.2. Hunde**

#### **3.2.2.1. Mason**

Der Einsatz von Mason ist an die Anwesenheit von Meike Schmidt gebunden. Ein Therapiebegleithundeteam darf lediglich im Tandem praktizieren. Mason ist an den Bürotagen, mittwochs und freitags, sowie gelegentlich donnerstags im Kinderhaus. Mason ist ausschließlich gemeinsam mit Meike Schmidt im Haus unterwegs, sodass die Aufsichtspflicht jederzeit gewährleistet ist.

Während des Einsatzes liegt Masons Aufgabe vorwiegend in der Passivität. Er hat im Büro sein eigenes Körbchen und einen Wassernapf. Zusätzlich gibt es ein Hunderegal, in welchem sich Leckerli, Kauartikel und Spielzeug befindet.

Die Bürotür ist größtenteils geöffnet, sodass Kinder, Eltern und Mitarbeitenden eingeladen sind, Mason zu besuchen. So können sie dem Alltag entfliehen. Mason kann nicht nur gestreichelt, sondern auch beobachtet werden. Die ruhige Atmosphäre lädt zum Verweilen ein. Dadurch entstehen sowohl Gespräche zwischen den Besuchern und Meike Schmidt als auch zwischen den Besuchern und Mason. Vor allem Kinder vertrauen Mason gerne Geheimnisse an, erzählen Erlebnisse oder interpretieren sein Verhalten. Die meisten Gespräche zwischen Besuchern und Meike Schmidt beinhalten das Thema „Hund“. Hier

können Fragen geklärt, Erziehungs- und Trainingsmethoden diskutiert, Verhaltensweisen erklärt, Gedanken geordnet und Theorien ausgetauscht werden.

Außerdem muss der Wassernapf von Mason regelmäßig gefüllt werden. Mason freut sich jederzeit über ein Leckerli oder einen Kauartikel, gelegentlich ist er auch für ein Spiel mit einem seiner Spielzeuge zu begeistern. Besonders freut er sich über Krauleinheiten und zeigt deutlich, wo er es am besten findet.

Mitunter begleitet Mason gemeinsam mit Meike Schmidt den Gruppenalltag der Mäuse. Hier ist er meist das Highlight des Tages. Beim Freispiel am Morgen kann sich Mason frei in der Gruppe bewegen. Er sucht immer den Kontakt zu Meike Schmidt, da sie ihm Sicherheit bietet. Legt sich Mason unter den Tisch, ist das ein klares Zeichen des Rückzuges, welches die Kinder respektieren. Sollte es ihm im Alltag zu viel werden, zieht er ein Halstuch an, welches den Kindern signalisiert, dass er Ruhe benötigt.

Im Morgenkreis bekommt er einen festen Platz in der Gruppe zugewiesen, sodass er das pädagogischen Bildungsritual nicht stört.

Innerhalb der Übergänge wartet Mason im Flur, bis sich alle Kinder an- oder ausgezogen haben.

Die Gartenzeit darf Mason gemeinsam mit allen Kindern draußen verbringen. Hier wird gerne mit ihm fangen gespielt, er wird zum Buddeln und Rennen aufgefordert oder liegt während des Spiels neben den Kindern. Meist wird er dabei gestreichelt.

Die Mittagsessenszeit verbringt er mit Blickkontakt zu Meike im Flur, da der Zutritt für Hunde sowohl im Restaurant als auch im Bistro aus hygienischen Gründen strengsten verboten ist.

In der Freispielzeit am Mittag ist Mason entweder in der Mäusegruppe oder der Bewegungsbaustelle zu finden.

Da der Gruppenalltag für Hunde sehr anstrengend ist, muss die Zeit am Kind dosiert werden. Besonders wichtig ist es, die Stressanzeichen von Mason zu lesen und entsprechend zu handeln. Ausreichend Ruhezeiten während des Einsatzes sowie aktive Pausen durch Spaziergänge sind essentiell wichtig.

Der Einsatz in der Gruppe ist nur möglich, da zwischen Mason und Meike eine enge Bindung und solide Beziehung besteht, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

### **3.2.2.2. Babsi**

Da sich Babsi aktuell erst noch in der Ausbildung zum Therapiebegleithund befindet, sind ihre Besuche zurzeit noch auf das Büro beschränkt. Gerne kann Babsi im Büro besucht werden und von Einzelnen oder einer Kleingruppe von bis zu drei Kindern gestreichelt und gefüttert werden.

Vereinzelt begleitet Babsi Meike Schmidt während betreuungsarmer Zeiten auf Botengänge durchs Haus.

Babsis Hauptaufgabe, bis sie älter und reifer ist, liegt momentan noch auf dem Kennenlernen des Hauses, des Kindergartenalltags sowie dem Umgang mit Stress. Hierbei ist der bereits ausgebildete Therapiebegleithund Mason ein großes Vorbild.

In Kleingruppen kann Babsi bereits leichte Kommandos wie „Sitz“ und „Platz“ ausführen oder bei aktiven Übungen mit Leckerlibelohnungen eingesetzt werden.

### **3.2.3. Vögel**

Durch die vielen Bäume und Pflanzen in sowie um unseren Garten, haben wir eine Vielzahl an gefiederten Besuchern. Gerne lasse sich diese auf den Ästen sonnen, baden in den Pfützen oder naschen von den Kirschen. Ab und an findet sich hoch in den Bäumen ein Vogelnest. Am Häufigsten sind Spatzen, Amseln und Meisen zu sehen. Doch auch die Sperlinge, Elstern und Krähen verwirren sich von Zeit zu Zeit in unseren Garten.

Besonders im Winter lassen sich die Vögel gerne blicken, denn wir unterstützen die Nahrungssuche durch selbstgemachte Maisenknödel. Zusätzlich stehen den Vögeln ganzjährige kleine Vogelhäuschen zur Verfügung, die zum Nisten genutzt werden können.

Die Futter- und Nistplätze werden gerne genutzt und haben für uns den Vorteil, die Vögel hautnah in ihrer Lebensweise beobachten zu können. Das Interesse der Kinder wird in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen und verarbeitet.

### **3.2.4. Insekten**

Selbst die Aller kleinsten darf man nicht außer Acht lassen. In unserem Garten findet sich allerlei Getier: Von Ameisen und Feuerwanzen über Maikäfer, Marienkäfer, Wespen, Bienen und Hummeln bis hin zu Regenwürmern, Raupen und Schmetterlingen sowie Spinnen.

Als pädagogische Fachkräfte begleiten wir die Kinder in Ihrem Erkundungsverhalten und unterstützen die Auseinandersetzung mit der Natur. Gemäß der Naturpädagogik gehört das

Erkennen des Körperbaus sowie das Beobachten der Lebensräume sowie Verhaltensweisen von Insekten grundlegen zu diesem Konzept.

Die Pflanzenvielfalt im Garten dient vielen Insekten als Lebensraum, sodass die Kinder diese einzufangen können, um sie zu beobachten und zu erforschen. Eine Insektenwiese direkt vor dem Gartenzaun ermöglicht den Kindern uneingeschränkte Sicht auf den Lebensraum der Tiere. Unser Insektenhotel im Garten dient lädt zusätzlich ein, die Lebensweisen der Krabbel- und Fluginsekten zu analysieren.

Die Aufgabe der Erzieher liegt hauptsächlich in der Rolle als Vorbild. Insekten sind wichtig für die Natur und sollten demnach respektvoll behandelt werden. Dieser respektvolle Umgang wird den Kindern im Alltag nahegelegt. Um Kindern die Scheu vor Insekten zu nehmen, gehen die Erzieher mutig voran, setzen sich aktiv mit der Thematik auseinander und haben keine Berührungssängste.

### **3.3. Hygienemaßnahmen**

Die wichtigste Hygienemaßnahme ist die fachgerechte Anleitung im Umgang mit Tieren. Dazu gehört der Hinweis, nach dem Streicheln der Tiere direkt die Hände mit Seife zu waschen. Ebenso wird den Kindern vorgelebt, die Hinterlassenschaften der Tiere nicht mit den Händen zu berühren. Im Kaninchengehege ist das Tragen von Schuhen daher Pflicht.

Im Kinderhaus kommen täglich Reinigungskräfte, welche sowohl die Böden und Teppiche absaugen, um diese von Schmutz sowie Hundehaaren zu entfernen, als auch die Böden mit Reinigungsmitteln feucht wischen. In einem Hygieneplan, welcher nach den rechtlichen Hygienestandards erstellt wurde, ist der Vorgang der Reinigung schriftlich festgehalten und kann jederzeit nachgelesen werden.

Zu den Hygienemaßnahmen gehört zusätzlich die Berücksichtigung des Infektionsschutzes. Die Tiere dürfen bei Krankheitsanzeichen nicht eingesetzt werden, um die Verbreitung von Krankheitserregern zu vermeiden. Ergänzend hierzu ist auf eine sorgfältige Gesundheitsprävention im Sinne von regelmäßige Gesundheitschecks beim Tierarzt, die Einhaltung der gesetzlichen Impfpflicht sowie die Parasitenprophylaxe unerlässlich.

### **3.4. Umgang mit Ängsten und Allergien**

#### **3.4.1. Ängste**

Nicht jede Familie hat Erfahrungen mit Tieren sammeln können. Für viele ist der Einsatz von Tieren in einem Kinderhaus befremdlich und sorgt für offene Fragen, Sorgen und Ängste.

Schon im Aufnahmeheft und während des Aufnahmegesprächs wird über den Kontakt sowie den Umgang mit Tieren gesprochen. Hier können Eltern ihre Fragen stellen und in den Austausch mit den Erziehern kommen. Kinder oder Eltern mit Ängsten können dies während des Gesprächs mitteilen, sodass bei Beginn der Eingewöhnung Rücksicht genommen wird. Gerne können die Tiere bereits vor der Eingewöhnung kennengelernt werden, um sich ein persönliches Bild über die Eignung der Tiere machen zu können.

In der Regel verfliegt die Angst im Laufe der Kindergartenzeit, da der Kontakt mit den Kaninchen und Hunden alltäglich und damit selbstverständlich wird.

Sollte der Alltag mit Tieren nicht ausreichen, kann man in einem Elterngespräch weitere Maßnahmen besprechen, wie beispielsweise gezielte Angebote mit einem tiergestützten Hintergrund.

#### **3.4.2. Allergien**

In unserem Kinderhaus treffen viele unterschiedliche Familien aufeinander. Bei der großen Anzahl, sind Allergien nicht ausgeschlossen.

Bereits im Aufnahmeheft gibt es einen Hinweis sowie eine Einwilligung für die tiergestützte Pädagogik, welche von den Sorgeberechtigten unterschrieben werden muss. Allergien in Bezug auf Tiere müssen bereits im Aufnahmegespräch mit uns kommuniziert werden, damit wir bestmöglich agieren können. Sollten Allergien im Laufe der Zeit auftreten, muss direkt ein Austausch mit den Erziehern stattfinden. Bei Tierhaarallergien gibt es viele unterschiedliche Symptome und Krankheitsanzeichen, von Atemnot bis Hautausschlag kann alles dabei sein. Je nach Schwere der Allergie sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, im schlimmsten Fall ist ein Besuch in unserer Einrichtung nicht möglich.

Da sich die Hunde hauptsächlich im Büro sowie in der Mäusegruppe und dem dazugehörigen Flurbereich aufhalten, sind die Gruppenräume im Untergeschoss frei von Tierhaaren. Den Hunden ist der Zutritt in die Bären- und Igelgruppe nicht gestattet, sodass dort eine hundefreie Zone ist, welche für Allergiker geeignet ist.

Lediglich die Krippe wird vereinzelt von den Hunden besucht, damit auch die Jüngsten im Haus Kontakt knüpfen können.

### **3.5. Transparenz**

Die Transparenz der pädagogischen Arbeit ist ungemein wichtig, um der Bedeutung von Bildung in Kindertageseinrichtungen mehr Bedeutung zukommen zu lassen.

Neben Bildungsangeboten und Berichten über Aktionen, wird regelmäßig eine Info bezüglich der Angebote und Impulse in Bezug auf die tierischen Bewohner des Kinderhauses veröffentlicht.

Bei Elternabenden wird die tiergestützte Pädagogik inhaltlich kurz thematisiert sowie Workshops zu den Themen „Wie begegne ich einem fremden Hund?“, „Angst vor Hunden“, „Therapiebegleithund im Kindergarten“, „Hundegestützt arbeiten ohne Hund“ oder bedarfsorientierte Themen können angeboten werden. Eltern-Kind-Aktionen wie beispielsweise das Bauen des Kaninchengeheges oder ein gemeinsamer Spaziergang sind regelmäßig geplant.

Anregungen von Ihnen als Familien werden gerne angenommen und umgesetzt.